Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 6

Artikel: Jungwehrsektion von Flumenthal, Kt. Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Erfahrungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, auch bei unserer Armee verwertet und angewandt. Die Gebirgsgrenzdienste im Herbst 1915 im Oberengadin und 1916 im Tessin drunten, stellten uns dann sowieso vor ganz andere Gefechtsaufgaben als man bislang gekannt hatte, und anno 1917 und 1918 war man mit dem inzwischen stark ausgebauten Feldtelephon (jede Batterie verfügte 1918 auf über 20 000 m Gefechtsdraht) durch die Erfahrungen des Weltkrieges bei einer Gefechts- und Schiesstaktik angelangt, wie sie nun meistenteils heute praktiziert wird. Die gleichen umwälzenden Reformen haben auch die Infanteristen und Kavalleristen bei ihrer Waffe erfahren. Ein neues Felddienstreglement, wie es in so hervorragender Weise bearbeitet und ausgebaut, unserer Armee gegeben wurde, war deshalb eine an sich ganz notwendige Schlussfolgerung des überstandenen Weltkrieges gewesen.

Und nun soll all das schöne Soldatenleben vorbei sein, eben weil es in meinem Dienstbüchlein ganz unbarmherzig steht: Landsturm! Manchmal beschleicht es mich wie Heimweh zu meiner Soldatenzeit zurück, wo gute Kameradschaft, Disziplin und Ordnung in richtiger Soldatenart gepflegt wurde. Und doch hebt ein befriedigendes, stolzes Gefühl die Brust, im Bewusstsein, auf den Altar des Vaterlandes ein grosses Opfer gelegt zu haben, sogar durch einen Eid gebunden (1914), sein Leben ihm geweiht zu haben. Jetzt ist sie vorbei, jene grosse Zeit, in die meine Soldatenjahre fielen, die uns ungewollt Gelegenheit geboten hatte, unser liebes, schönes Schweizerland mit Land und Leuten kennen zu lernen, vom Bernbiet bis in die Bündnerberge, vom Baselbiet bis in den sonnigen Tessin hinunter. Wenn ich an all das Erlebte zurückdenke, so geht es mir wie jenem alten Grenadier unter Napoleon I,, der auf sein Befragen ihm immer antworten konnte: «Dabei gewesen!» Und wenn du, mein werter Kamerad, diese Zeilen liest und denken solltest, ich sei fast etwas ins Schwärmen gekommen, so vergiss dabei nicht, dass diese eine Tatsache mich in den Landsturm hinein begleitet, als strammer Artillerist und guter Soldat meine Pflicht dem lieben Vaterlande geleistet zu haben und jederzeit bereit zu sein, sie weiter zu tun.

Der Schweizer Jung-Soldat

Jungwehrsektion von Flumenthal, Kt. Solothurn.

(Eingesandt.)

Die werten Leser des «Schweizer Soldat» werden wohl alle schon genügend über den Zweck und die Ziele des bewaffneten Vorunterrichte «Jungwehr» unterrichtet sein. Die Sektion rekrutiert sich aus einem Dörfchen von 700 Einwohnern im Unterleberberg. Es ist ein Industriedorf, und nur ¼ der Bevölkerung gehört der Landwirtschaft und dem Handwerk an.

Trotzdem ist es den beiden Kursleitern gelungen, durch persönliche Rücksprache mit den Jünglingen, sämtliche aus den Jahrgängen 1907, 1908 und 1909 zum Besuche des Jungwehrkurses zu bewegen. Man sieht also, dass unter der Schweizerjugend noch viel Liebe und Geist für unser Militärwesen zu finden ist. Nicht ein einziger der Sektion ist während dem ganzen Kurse ausgetreten.

Mit zäher Ausdauer und grösster Anstrengung suchte in den Hauptübungen ein jeder sein Möglichstes zu leisten. Von den 17 Schülern erreichten nicht weniger als 16 die vorgeschriebene Punktzahl zur Erlangung der Anerkennungskarte im Turnen und 10 im Schiessen. Ein Schüler musste wegen Unfall von der turnerischen Hauptübung dispensiert werden. Es war eine Freude zu sehen, wie jeder sein ganzes Können an den Tag legte. Die höchste Punktzahl erreichte Luwig von Büren, geboren 1909. Beim genauen Einhalten der vorgeschriebenen Gewichte und Masse erreichte er in den einzelnen Disziplinen folgende Resultate:

1. Weitsprung: 5 und 5 m ergibt zusammen	10,00	Pkte.
2. Hochsprung: 130 und 125 cm	11,5	»
3. Hantelheben: rechts 34 u. links 33 Hube	10,00	»
4. Kugelwerfen: 16 und 16 m	12,00	»
5. Schnellauf: 10 und $9^4/_5$ Sekunden	12,2	»
Zusammen	55,7	Pkte.

Zweiter wurde A. Ziehli, geb. 1907, mit 54,9 Punkten. Er erreichte im Kugelwerfen die schöne Strecke von 17 und 17,80 m. In der 1., 2. und 5. Uebung blieb von Büren höchster. Die Höchstleistung im Hantelheben errang ebenfalls ein 1909er, er brachte es rechts zu 41 und links zu 35 Huben.

Das Gewicht der Hantel beträgt 14½ kg und darf nur während 30 Sekunden aus der Schulterhöhe gestemmt werden. Die Kugel wiegt 3 kg und die Strecke für den Schnellauf beträgt 80 m.

Die andern 14 Schüler erreichten folgende Punkte: 48,7—48,4, 47,9, 46,8, 46,6, 46, 42,4, 42,2, 41, 40,9 von zwei Schülern, 38,6, 38,5 und 38,1. Die Mindestleistungen betrugen im Weitsprung 3,40 m, Hochsprung 1 m, Hantelheben rechts 21, links 22 Hube, Kugelwerfen 7,5 m und im Schnellauf 13 Sekunden.

Im Schiessen wurden bei einem Maximum von 60 Punkten inklusive Treffer folgende Resultate geschossen: 54, 53, zweimal 52, zweimal 50, ferner 49, 48, 47, 45 usw. Nur fünf blieben unter 40 Punkten.

Von 108 liegend aufgelegt geschossenen Schüssen waren 106 Treffer und von 120 liegend frei 106. Bei sämtlichen Hauptübungen war der Kreischef anwesend.

Bemerkenswert mag auch noch sein, dass zwei Schüler gerade während des Kurses die Rekrutenschule machten. Merkwürdigerweise erhielt der Mitrailleur, der in Liestal im Dienst war, trotz wiederholten Gesuchen vom Kursleiter, keinen Urlaub zur Teilnahme an den Hauptübungen und der kantonalen Inspektion auf der Tiefmatt. Es scheint mir eine sonderbare Auffassung eines Schulkommandos zu sein, wenn Rekruten, die noch soviel Geist haben und während ihrer Rekrutenschule freiwillig einen vaterländischen Bildungskurs mitmachen, nicht einmal einen halben Tag Urlaub erhalten. Der andere Rekrut konnte hingegen zu beiden Uebungen heimkommen. Die beiden Kommandos scheinen also über den Wert der Jungwehrkurse nicht die gleiche Auffassung zu haben.

Während dem ganzen Kurse hatten wir ein schönes, friedliches Zusammenarbeiten. Die gute Disziplin hatte sich jeder zu seiner Ehrensache gemacht.

Mögen vorstehende Zeilen Kameraden aus andern Gemeinden aufmuntern, nächstes Jahr auch in ihrer Ortschaft einen Jungwehrkurs zu bilden. Dass ein jeder etwas Nützliches vom Kurse mit ins Leben nimmt, bezeugt auch der Ausspruch des Mineurs, der bei einem Urlaub erklärte, er sei froh, dass er den bewaffneten Vorunterricht mitgemacht habe. Vieles sei ihm in der Rekrutenschule leichter gegangen oder habe er schon gewusst. Er hat denn auch das Schützenabzeichen herausgeschossen. Was ein richtig durchgeführter Jungwehrkurs an körperlichem und nicht zuletzt auch geistigem Nutzen bringt, kann den Jünglingen kein anderer Kurs geben. Ein Mensch mit gesundem Körper und einem an Disziplin, Unterordnung und Anpassung an andere geschulten Willen, wird sicher im heutigen, so schweren Daseinskampf eher ein sonniges Plätzchen erringen können, als ein Schwächling und Sklave seiner Leidenschaften. Vor allem wird aber dadurch auch das liebe Vaterland gewinnen, denn es hat in erster Linie Interesse an der Ausbildung unserer Jugend. Und wer die Jugend gewinnen kann, der hat auch die Zukunft in den Händen.